

aus breiterem Grunde in eine stumpfliche Spitze übergehend, regelmässig dachig, die äussersten etwas abstehend und in die an die Köpfchen genähereten 3—5 Brakteen übergehend, schwärzlich, breit grün gerändert, wie die Köpfchenstiele reichlich dunkel behaart, aber äusserst spärlich kleindrüsig. Hüllen arm, Köpfchenstiele und im oberen Theile des Stengels reich sternflockig, ja unter dem Köpfchen einen dichten weissen Filz bildend. Blumen sattgelb, nahezu kahl, Griffel braun.

Habituell sieht die Pflanze dem *H. Engleri* Uechtr. oder *H. chlorocephalum* Wimm., ja selbst dem *H. Dovrense* Fr. ähnlich, diese verrathen aber ziemlich stark Anklänge an *H. prenanthoides* Vill., welche dieser Pflanze gänzlich fehlen. An *H. alpinum* mahnt die Form der Hülle, insbesondere die dunkle Behaarung derselben und die zerstreuten kleinen Drüsen, welche übrigens an den Blattstielen und am Rande der Grundblätter in spärlicher Zahl bei sehr scharfer Vergrösserung auch sich nachweisen lassen, ferner in der verminderten Zahl der Stengelblätter, sowie in derem zwar verschmälerten, aber doch etwas umfassenden Grunde und in der Behaarung der Grund- und theilweise auch der Stengelblätter. An *H. gothicum* Fr. mahnt der ganze Habitus der Pflanze, die charakteristische Blattfarbe, die Zahnung und Form der Blätter, der fast verkahlende Stengel und eine Reihe anderer Anklänge. Freund Zahn's Meinung nach dürfte diese Pflanze etwa $\frac{4}{5}$ von *H. gothicum* und $\frac{1}{5}$ von *H. alpinum* enthalten und eine ähnliche Stellung zwischen diesen Pflanzen einnehmen, wie etwa *H. leptophyton* N. P. zwischen *H. magyriticum* und *H. Pilosella* einnimmt.

Diese interessante Pflanze fand ich am Gipfel der Frauenalpe bei Murau, und zwar am südlichen Abhänge in der Kammnähe und benenne sie nach dem verdienstvollen Hieraciumforscher Professor H. Zahn in Karlsruhe.

Zwei neue Laubmoosarten der Flora Mährens.

J. Podpěra (Prag).

Ceratodon moravicus sp. nov.

In dichten, leicht zerfallenden, gewölbten, schmutzigrünen Polstern. Blätter im feuchten Zustande angedrückt, klein, oben kätzchenartig angehäuft, eilanzettlich, bis gegen die Spitze zurückgerollt. Rippe kräftig, kurz in eine grobe Granne auslaufend. Schopfblätter breit eilanzettlich, stumpf zugespitzt, mit, in der Spitze aufgelöster Rippe, spärlich. — Zweihäusig. Setakurz (8—10 mm) röthlich-gelb, Kapsel reif nur in der oberen Partie tief furchig, eiförmig-elliptisch, braunroth, deutlich kropfig, verhältnissmässig kurz (1.5×0.6 mm), immer geneigt. Deckel ziemlich lang (0.5 mm), kegelig, etwas zugespitzt, geneigt. Peristomzähne

braunroth, stark papillös, bis zur Basis in zwei fadenförmige, ungesäumte (oder nur an der Basis schmal gesäumte) Schenkel getheilt, der ganzen Länge nach mit gegeneinander nicht verbundenen Knoten versehen.

Auf dem etwas kalkhaltigen Detritus einer Dorfmauer im Dorfe Karolov nächst Blansko. (Podp. 28. Juni 1898.)

Die beschriebene Art gehört in die nächste Verwandtschaft des *C. conicus* Hampe (sub *Trichostomo*), mit welchem sie auch die gleiche Kapselform theilt. Sie ist jedoch durch die Form der Blätter, welche verhältnissmässig enger sind und sich allmählich in die grob und kurz auslaufende Rippe verschmälern, während *C. conicus* sich durch lang auslaufende Blattrippe kennzeichnet, verschieden. Einen weiteren Unterschied finde ich im längeren und geneigten Deckel, in den weit kürzeren Seten und endlich in den Peristomzähnen, welche der ganzen Länge nach mit Knoten versehen sind, während bei *C. conicus* die Schenkel in der grösseren oberen Hälfte der Knoten entbehren. *C. conicus* ist eine baltisch-nordatlantische Art (Norddeutschland, England, Nordfrankreich), *C. moravicus* ist eine continentale Form.

Beide Arten unterscheiden sich von dem gewöhnlichen *C. purpureus* durch die kurze Kapsel, Kleinheit und insbesondere durch das anders gestaltete Peristom; während bei dem *C. purpureus* die Knoten sich in der unteren Hälfte gegeneinander verbinden, sind sie bei beiden genannten Arten frei. *C. purpureus* hat (bei den meisten Formen) breitgesäumte Peristomzähne, beide Arten haben dagegen ungesäumte Schenkel.

Trichostomum devonicum sp. nov.

Rasen 10—15 mm hoch, locker, unten wenig mit braunrothem Wurzelfilz verbunden und von der, an denselben haftenden Kalkerde durchdrungen, aussen freudig- bis dunkelgrün, schwach glänzend, innen rostbraun (Farbe von *T. mutabile*). Centralstrang gross, gut begrenzt, Grundgewebe bräunlichroth, an der Peripherie eine Schichte von wenig verdickten, kleineren Rindzellen. Schopfblätter 3—3·5 mm lang und bis 0·75 mm breit, nicht brüchig, im feuchten Zustande abstehend, trocken verbogen einwärts gekrümmt, Blattrand unterhalb der Blattmitte einerseits schwach umgebogen, Lamina zungenförmig, ganzrandig, durch die kurz austretende Blattrippe stachelspitzig. Rippe etwas glänzend, kräftig, blassgelb, später braunröthlich, hoch-convex, 6—7 mediane Deuter, zwei mächtige 4—5 schichtige Stereidenbänder, Bauchzellen etwas verdickt, weitlichtig. Hyaline Blattbasis bis ein Sechstel des Blattes, Zellen verlängert rectangulär, wenig verdickt, als Randsaum nicht verlaufend, minder scharf von den grünen abgegrenzt, letztere rundlich-quadratisch, beiderseits dicht mit ein- bis zweispitzigen Papillen. — Zweihäusig. Sporogone unbekannt.

Auf Kalkfelsen der Devonformation im Punkvathale nächst Blansko von mir am 28. Juni 1898 entdeckt.

Diese neue Art ist zunächst mit dem *T. litorale* Mitt. zu vergleichen. Sie hat mit demselben dieselbe zungenförmige Blattform gemeinsam, jedoch sind die hyalinen Zellen der Blattbasis länger und nicht so verdickt wie bei dem *T. litorale*. Gleich (vielleicht noch etwas stärker) ist auch der matte Glanz der Blattrippe, welche jedoch bei unserer Art mehr Deuter (6—7) zeigt, als bei dem *T. litorale*. Im Vergleiche mit derselben Art (Italia superior: Cuasso al Piano apud lacum Luganensem lgt. Artaria) ist unsere Art unbedeutend schwächer, aussen mehr freudig-grün und etwas mehr glänzend, innen rostbraun, indem beide Farben gegeneinander contrastieren, was bei *T. litorale* nicht der Fall ist. Weil die älteren Blätter an der Stengelbasis von durchsetzender Kalkerde vernichtet sind, erscheinen die Stengel eigenthümlich. unten nackt, oben zäpfchenartig. Etwas Verwandtschaftliches besitzt auch unsere Art mit dem *T. nitidum* Schimp., welches aber nach den italienischen (Florentia leg. Levier) Exemplaren weit kräftiger erscheint, obzwar man in der schwach glänzenden Blattrippe, in den engeren und hyalinen, jedoch nicht aufwärts verlaufenden Zellen der Blattbasis eine Aehnlichkeit herausfinden könnte. Die endgiltige systematische Einreihung dieser Art kann erst nach dem Auffinden der Sporogone geschehen.

Hieracienfunde in den österreichischen Alpen.

Von Robert Freih. v. Benz (Klagenfurt).

Im Laufe des Jahres 1901 habe ich zum Zwecke der Hieracienforschung von meinem ständigen Wohnorte Klagenfurt aus verschiedene einzelne Tagestouren, im August auch eine länger währende Fusstour in Tirol gemacht. Ich will nun die Ergebnisse dieser Excursionen erörtern. Da ich jedoch meine Hieracienfunde in Kärnten bereits in Nr. 1 des Jahrganges 1902 der Carinthia II., Zeitschrift des naturhistorischen Landesmuseums in Klagenfurt veröffentlicht habe, so sollen hier von Kärnten nur mehr einige neue Typen eine genauere Besprechung finden.

Im Frühjahr widmete ich meine freie Zeit der Durchstreifung des Hügelgeländes der Umgebung Klagenfurts und Mittelkärntens. Anfangs Mai suchte ich in der Gegend um Lausdorf an der Rudolfsbahn nach Veilchenformen, die mir ein Jahr vorher aufgefallen waren, und hoffte, um diese Zeit bereits deutlich entwickelte Blätter und Fruchtexemplare zu finden. Bei diesem Suchen in dem auf einer Waldrodungsstelle befindlichen Gestrüppe traf ich auf ziemlich zahlreiches *Hieracium pratense* Tausch (*collinum* G. ζ . *callitrichum* N. P.). Es fand sich jedoch unter diesem auch eine Zwischenform, die an *Hieracium magyricum* N. P. Ssp. *effusum*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [052](#)

Autor(en)/Author(s): Podpera Josef

Artikel/Article: [Zwei neue Laubmoosarten der Flora Mährens. 258-260](#)